Immer wieder Gerhard Richter
Der 91-Jährige führt seit 20 Jahren das „Kunstkompass“-Ranking an.
Mehr auf KURIER.at/kultur

Auf Du und Du mit dem Gestern

Familiengeschichten. Martha und Victor Thonet, der Jugendstilmaler J. M. Auchentaller und der Schmuckproduzent Georg Adam Scheid – alle waren sie miteinander verwandt und prägten die Zeit um 1900

VON **WERNER ROSENBERGER**

Das „Tantchen“ durfte nicht fehlen. So übersiedelte Martha Scheid, später verheiratete Thonet, in Öl gemalt 1912 in Bistritz, für einen Samstagabend vom Leopold Museum in die Villa Thonet von Evamaria Schmertzing auf die Hohe Warte.

Denn um die Tochter des international renommierten Schmuckherstellers Georg Adam Scheid (1838–1921), der wesentlich zum Erfolg der neuen Interpretation des Jugendstil-Designs made in Vienna beigetragen hat, dreht sich alles bei einer Reise in die Vergangenheit, die viel bisher Unbekanntes zutage fördert.

Andreas Maleta, Sohn des ehemaligen Nationalratspräsidenten und ÖVP-Politikers Alfred Maleta, kam nach dem Tod seiner Mutter 2007 in den Besitz alter Dokumente, Fotos, Briefe und einem Gästebuch aus der Familienvilla in Oberweis, in der neben einer Reihe von Künstlern auch Thomas Bernhard ein und ausgegangen war.

„Das machte mich neugierig “, sagt der ehemalige Journalist und Buchautor, Jahrgang 1951. Zehn Jahre Arbeit hat es gebraucht, um Licht ins Chaos seines Dachbodenfundes zu bringen. „Und plötzlich wurde für mich die Zeit um 1900 lebendig.“

Beethoven-Musikzimmer

Alles begann mit einem blauen Klavier und der Villa Scheid im Währinger Cottage (heute Botschaft der Republik Korea), für die der Maler, Zeichner und Grafiker Josef Maria Auchentaller (1865–1949), Mitglied der Wiener Secession und Mitgestalter der Zeitschrift „Ver Sacrum“, ein Musikzimmer entworfen hatte.

Wobei er mit fünf Gemälden wie „Elfenreigen“ – zu sehen sind darauf als Tanzende alle Töchter Scheids – oder „Ruhe nach dem Sturm“ die fünf Sätze von Beethovens 6. Symphonie, der „Pastorale“, visualisierte.

Einige Jahre später kamen die Werke ins Musikzimmer der Bugholzmöbelfabrikanten Thonet im Lehenhof bei Scheibbs in Niederösterreich und damit in deren Kunstsammlung. Mit Victor und Martha Thonet verband Auchentaller eine lebenslange Freundschaft.

„Das blaue Klavier“

Aber wie kam es zum Buchtitel „Das blaue Klavier“? „Auchentallers Frau Emma, eine Scheid-Tochter, schreibt in einem Brief, dass der Pepi sich jetzt seinen Flügel blau lackieren lassen will.“

Und Martha, so berichtete Andreas Maleta bei der Buchpräsentation über die Schwester seines Großvaters, spielte auf dem blauen Klavier Beethovens „Pastorale“.

„Sie hatte eine beeindruckende Vita. Als Frau um 1900 geschieden zu sein und mit dem Schicksal, keine Kinder mehr bekommen zu können, doch wieder unter die Haube zu kommen und den Großindustriellen Thonet zu erwischen, ist schon etwas Besonderes“, sagt Maleta.

Victor Thonet leitete die Möbelfabrik in Bistritz in Mähren, wo vor allem die berühmten Bugholz-Sessel u. a. nach Entwürfen von Otto Prutscher, Otto Wagner und Marcel Kamerer erzeugt wurden.

Außerdem war der Industrielle im Motorsport der k. u. k. Monarchie aktiv: Mit Ferdinand Porsche, dem Audi-Gründer August Horch und den Skoda-Konstrukteuren nahm er 1911 am Steuer seines Gräf & Stift an der Alpenfahrt teil, einem der frühesten Automobilwettbewerbe. Sie galt als eine der härtesten Rallyes in Europa, die vor dem Ersten Weltkrieg ausgetragen wurden.

Selbstmord aus Liebe

Die Familie Auchentaller, die 1902 nach Grado übersiedelt war, traf 1914 ein schwerer Schicksalsschlag. Die Tochter Maria Josefa nahm sich mit Anfang 20 das Leben, angeblich aus unglücklicher Liebe zu einem jungen Künstler, den sie in Graz kennengelernt hatte. „Sie war hochtalentiert“, sagt Maleta.

Reime geschüttelt

Vermutlich war ein Wiener Faktotum und Multitalent der Grund ihres Unglücks, das wie kein anderer Noten und Reime aus dem Ärmel schüttelte – Franz Mittler, bekannt als Großmeister der Kunst des Schüttelreims von der Art:

„Der einst die Hottentotten schor, ist jetzt Friseur am Schottentor.“

Oder: „Der Kurti ließ ein Stinkerl wehn, drum muss er jetzt im Winkerl stehn.“

Mittler war seinerzeit aber vor allem bekannt als Komponist, Pianist und – in den 30er-Jahren – ständiger Begleiter und „Musikdirektor“ von Karl Krausbei dessen legendären Auftritten.

Er komponierte in der Emigration nicht nur für den Zeigefinger von Groucho Marx eine Ein-Finger-Polka, sondern vertonte bereits 1926 auch Gedichte von Maria Josefa, „die fast so schön sind wie die von Rainer Maria Rilke“, sagt Maleta, „aber so traurig, dass man sich nachher eigentlich nur umbringen möchte.“

Andreas Maleta: „Das blaue Klavier – Von Wien über Mähren nach Scheibbs, Grado und Gmunden. Die Geschichte der Familie Martha und Victor Thonet um 1900“, 272 S., 89 Abb., Ibera Verlag, Wien, 30 €
www.dasblaueklavier.com

ANDREAS MALETA/ARTOTHEK THONET

ANDREAS MALETA, PRESSE & PUBLIKATIONSFOTOGRAFIE/GESCHEIDL

Evamaria Schmertzing-Thonet und Andreas Maleta, ihre Großtante Martha Thonet 1912 (li.); und das blaue Klavier, das Buchtitel wurde

A. MALETA/IMP. GALERIE PUNKT12

A. MALETA/IMP. GALERIE PUNKT12 WIEN

A. MALETA/IMP. GALERIE PUNKT12 WIEN

Die Villa Scheid in Wien, 1899 (links); J.M. Auchentallers „Elfenreigen“, eines der Bilder für das Musikzimmer in der Villa Scheid, 1898/99 (re.); Victor Thonet am Steuer seines Gräf & Stift, Bistritz 1913 (li. u.)

A. MALETA/IMP. GALERIE PUNKT12 WIEN

Verwandtschaftlich eng verbandelt

Die Familien Thonet, Scheid und Auchentaller

Kulturgeschichte. Alle waren miteinander verwandt:

- Victor Thonet, Sohn von Jakob Thonet aus der weltbekannten Bugholzmöbeldynastie, heiratet um 1903 Martha, die Tochter des Wiener Schmuckfabrikanten Georg Adam Scheid. Dadurch wird der Grundstein für die exklusive Bildersammlung von Josef Maria Auchentaller gelegt. Sein Hauptwerk, die Ölbilder für das Musikzimmer in der Villa Scheid, wird oft umgesiedelt, geht ab 1921 in den Besitz der Thonets in Bistritz über und kommt 1925 nach Scheibbs in Niederösterreich. Erst 2009 wird die „Elfe am Bach“ im Leopold Museum ausgestellt und als Leihgabe an das Museum gegeben.
- Josef Maria Auchentaller ist mehr als ein Jahrzehnt lang aktiver Protagonist der 1897 vom Kreis um Gustav Klimt gegründeten Secession. Der Maler und Grafiker aus Penzing wirkt an vielen Secessionsausstellungen mit. Der vielseitige Künstler kreiert auch ornamentale Interieurdekorationen, zudem Stoffmuster für die Firma Backhausen und wendet sich der Plakatkunst zu. Ab 1902 trägt er mit Wohnsitz Grado entscheidend zum touristischen Aufschwung des Seebades bei. Wichtig sind auch seine verwandtschaftlichen Beziehungen zu den Familien Scheid und Thonet. Denn Auchentallers Gattin Emma ist die Tochter von
- Georg Adam Scheid: Dessen Firma für Metallarbeiten und Schmuckerzeugung zählt innerhalb weniger Jahrzehnte zu den größten und bedeutendsten Schmuckproduzenten der Monarchie. Für Scheid liefert u. a. Auchentaller um 1900 die Entwürfe für herausragende, vom Jugendstil geprägte Schmuckstücke. Scheids Preziosen, bis heute begehrte Sammlerobjekte, tragen die Signets „G.A.S.“ oder „S.G.A.“